

**Zeitschrift:** Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =  
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

**Herausgeber:** Eidgenössischer Orchesterverband

**Band:** 1 (1940)

**Heft:** 12

  

**Artikel:** Das arme Geigerlein : eine Weihnachtslegende

**Autor:** Wolfensberger, William

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-956245>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zunützen. Es gilt zu beweisen, daß wir auch unter erschwerten Bedingungen unsere Leistungen auf der früheren Höhe halten wollen. Man sollte die Bedeutung unserer Konzerte nicht unterschätzen, denn neben dem musikalischen Genuß ist es für die Zuhörer noch oft eine ganz besondere Freude, ihre Verwandten und Freunde als ausübende Musiker zu begrüßen. Für die Orchestermitglieder bedeutet diese Anteilnahme des Publikums eine wertvolle Aufmunterung.

Ueber die Entwicklung unseres Verbandes ist nichts wesentliches zu sagen; wir haben leider nur einen kleinen Sektionenzuwachs zu verzeichnen und wir möchten alle Sektionen um intensives Werben bitten.

Durch die Abwesenheit zahlreicher Mitglieder haben verschiedene Sektionen mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen; da und dort finden sich Mitglieder, die durch Zuwendung freiwilliger Beiträge das Vereinsschifflein wieder flott machen. Möge dieses gute Beispiel überall, wo es not tut, nachgeahmt werden.

Unsere Verbandszeitschrift vollendet mit der gegenwärtigen Nummer das erste Jahr ihres Erscheinens. Wir möchten alle unsere Abonnenten dringend bitten, uns im kommenden Jahre treu zu bleiben und kräftig für unsere »Sinfonia« zu werben. Bei einer größeren Abonnentenzahl wird es uns möglich sein, die Zeitschrift reichhaltiger und interessanter zu gestalten. Nach den erhaltenen Zuschriften dürfen wir annehmen, daß sie ihrem Zweck voll und ganz entspricht. Wir empfehlen den Sektionen, ihren im Militärdienst stehenden Kollegen zu Weihnachten ein Abonnement unseres Verbandsorgans zu schenken. Dadurch werden sie diesen Kameraden eine große Freude bereiten und dazu verhelfen, den Kontakt mit uns aufrecht zu erhalten.

Auch durch unsere Vereinsarbeit können wir dem Vaterlande dienen und die schwere Zeit überbrücken helfen. Wenn wir einig sind und uns immer fester zusammenschließen, so wird unser EOv auch diese Krise überdauern.

Allen unseren Lesern entbieten wir herzliche Weihnachtsgrüße; wir wünschen ihnen gesegnete Festtage und Gottessegens für das kommende Jahr.

**Zentralvorstand des EOv,  
Redaktion und Verlag der »Sinfonia«.**

## **Das arme Geigerlein**

Eine Weihnachtslegende von William Wolfensberger.\*

Es war einmal ein armes Geigerlein, das war so arm, daß ihm keiner gleich war an Niedrigkeit und Verachtung.

Da kam am heiligen Abend der Teufel zu ihm und sprach mit großer List:

---

\* Mit freundlicher Bewilligung des Verlages Schultheß & Co., Zürich.

»Wenn du für mich ein einzig Lied geigen willst, will ich die Wirbel deiner Geige in eitel Gold verwandeln und die Welt soll dir zu Füßen liegen.«

Des aber weigerte sich der arme Musikant, denn seine Seele hatte anderes Begehrt. Er fluchte dem Bösen, und der Böse verließ ihn. Das Geigerlein schritt fürbaß und kam in ein kleines, verlassenes Kirchlein. Darin spielte es sein Lied, und das Lied rief mit Gewalt zu Gott dem Herrn, daß er ihm groß Gehör und ewig Macht geben wolle.

Und da das Geigerlein den ganzen Tag lang bis zur Nacht geigeigt hatte, kam in der Dunkelheit unser Herr Jesus Christ selber zu dem Musikanten in das Kirchlein geschritten, und das arme Geigerlein sah seinen Glanz und seine leuchtende Heiligkeit scheinen.

Unser gütiger Herr fragte ihn leis nach seinem Begehrt.

»Ich will«, sprach das arme Geigerlein kühn, »daß du mich mit deiner größten Gnade segnest, denn ich bin dir untertän ganz und gar.«

Da erbarmte sich unser Herr Jesus Christ über das arme Geigerlein und sprach zu ihm: »Ich habe dein Lied gehört, welches hier erklang und bis zu mir gedrungen ist. Ich will dich segnen mit meiner größten Gnade und dein Begehrt stillen.«

Und er beschenkte den armen Musikanten mit den Zeichen seiner Wundenmale, auf daß er sie an seinem eigenen Leib trage, und hieß ihn aus dem Kirchlein weiterziehen, in Armut und Niedrigkeit, von Gott dem Herrn selber gesegnet.

Und demütigen Sinnes wanderte das arme Geigerlein über die ganze Welt, von Ort zu Ort, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land.

Und überall, wo er sein Lied anstimmte, kam über das Volk eine große Bekümmernis, denn es klangen aus seinem Liede alle Wundenmale des Herrn, mit denen er begnadet worden. Die Wundenmale klagten so stark zu den Menschen, daß sie Reichtum und Hoheit niederlegten und Gott in Armut und Niedrigkeit zu dienen beehrten.

Und wenn sie weinend allen Reichtum von sich geworfen hatten, zog das Geigerlein von dannen in eine neue Stadt.

Wenn es aber dereinst alle Welt durchwandert haben wird und alles Volk das Lied gehört hat, aus dem die Wundenmale reden, die alle kleinen Sinnes machen, wird die Menschheit Gottes sein; und ganz befreit von dem Joche ihres eiteln Schimmers werden alle mit dem Geigerlein voran im weiten Zug der Heimat Gottes entgegenwandern.

## Die Elemente der Musik

Von A. Piguet du Fay.\*

Das Sprichwort vom Ton, der die Musik macht, das gerne in übertragener Bedeutung angewendet wird, hat natürlich auch, und das in

\* Nach einem Aufsatz von R. Tenschert.